

# Intelligenz und Wochenblatt

für

# Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Mit Königl. Sächs. Allergnädigster Concession.

N<sup>o</sup> 24.

Sonnabends, den 15. Juni.

1844

Jeden Sonnabend erscheint eine, 1 Bogen starke, Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Thlr., vierteljährlich 5 Gr. 5 Pf., wöchentlich 6 Pf., wofür es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post-Expeditionen zu erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die gespaltene Corpuszeile oder deren Theil aufgenommen und Beilagen möglichst billig berechnet.

## Leider! Leider!

Man schätzt die Menschen in der Welt  
Nicht mehr nach innerm Werth,  
Man schätzt sie nur nach ihrem Geld,  
Wie die Erfahrung lehrt.

Die ganze Menschheit geht und strebt  
Nach diesem Ziele hin,  
Und Jeder athmet, Jeder lebt  
Allein nur für Gewinn.

Und doch klagt man so allgemein,  
Die Menschen würden schlecht,  
Wie aber kann es anders sein,  
O, Euch geschieht schon recht!

Baut nur das Gute fleißig an,  
Die Menschen würden gut.  
Am Bösen seid Ihr Schuld daran,  
Durch eure Güterwuth.

Auf jedem Dorfe und in jeder Stadt Deutschlands finden sich, wie überall, Reiche, Mittelstand, Arme. — In den Dörfern ist der Reichtum gestützt auf Mehrbesitz von Aekern, Häusern, ja von Kühen oder Schweinen. So steigt's hinauf bis zu den Bankiers und Ministern. Ueberall aber findet ihr Neid, Habgier, Eifersucht; das wird gepflegt; aber Menschenhilfe, Christenthum, Vaterlandsliebe, Gemeingeist hat kein Organ, keine Lehrer, keine practische Schule. Jeder sorgt nur für sich, würde auch gern auf die Schultern des Freundes treten, um nur in die Höhe zu kommen; man mag nun die Philosophen betrachten, oder das Unwesen unserer Kritik, oder den Neid der Roman- und Schauspielichter ansehen, oder das Betterschaftswesen, das Beinstellen und das

Aufdendienstlauern in den höhern Ständen, die Elende Landmannschafteln, herrscht auf den Universitäten, wo die Professoren ähnliche, noch schädlichere Bundelei gegen die Privatdozenten (der Collegiengelder wegen) treiben.

Wenn man nun so das selbstsüchtige Wesen der kleinsten Dörfern betrachtet hat, wie das Familien- und Sch.-Interesse so oft über das Bessere siegt, so muß man wünschen, daß diesem Uebel ein Damm durch bessere Erziehung der Jugend gesetzt werde. Man glaube nur nicht, daß im niedern Volke der Sinn für das Bessere fehlt, oder daß es gleichgültig gegen die Achtung der Besseren oder auch der Gebildeten sei. Ueberall ist der Trieb besser zu werden, und er könnte ein stattlicher, schöner Baum werden, würde er gepflegt und erzogen. Ebenso ist's in den Städten. Da sind die Handwerksöhne von Bielam ausgeschlossen, was sie bilden könnte. Da sind Commis, sich auszeichnend durch Kleiderpracht und mit geckenhafter Gebehrde verachtend jeden Andern, der ein gröberes Tuch und weniger feine Hemdkragen trägt; da sieht man die Gymnasiums- und Schulschüler in Verachtung gegen die Volksschüler, während die Studenten der Universität Alle verachten; überall sieht man in den Ständen jene elende Modeafferei, jene Luxusunterschiede, jene gesinnungslose schlechte Schheit, die noch immer das Grab des Bessern und der wahren menschlichen Würde gewesen ist. Reisen, junge Leute in's Ausland, so kommen sie meist als Verächter oder Verächtlichthuer des Vaterländischen zurück, sind sie gleich kaum vermögend, eine fremde Sprache



zu verstehen. So sehen wir auf Universitäten nicht Hegel's Schüler, sondern Hegelinge, die frech über jedes religiöse Gefühl spotten und das Vaterland für eine Abstraction ansehen. — Um eine Stelle aber zu kriechen und andere anzuschwärzen sind alle tauglich. Dazu kommt noch der schale, wohlfeile und abgestandene Wort-Liberalismus, der da meint, daß wenn er nur alles klassificirt und durch Wahlsysteme abgewogen habe, das Vaterland perfect sei. Es ist jener Liberalismus, der für Ordensbänder und Stellen die Republik und den Staat aufgibt. — Auch jener schwachvollen Vornehmthuererei muß entgegen gearbeitet, wegen deren fast alle Beamten mit ihren Gehalten nicht mehr auskommen, wegen deren ihre Töchter sitzen bleiben, und die Ehen zu Handelspekulationen herabgesunken sind; eine Besinnung muß Platz greifen, die dem Kunstgeist, dem Handwerks-, Düten- oder Tabakspriengeist der Gelehrten, der Kritiker, der Beamten und Dorfrichter, wie der Bankiers und Fabrikanten entgegen wirkt. — Wir sind nicht so thöricht zu glauben, es wäre jetzt schon die Zeit da, da Gott bewahre! Ueberall nur zuviel Parteihaftigkeit, Mißtrauen, Vielregieren und Aengstlichkeit, aber was jenseits der Vogesen, der Weichsel und dem Kanal ist, wird uns schon dazu zwingen, es zu thun, in 8 bis 15 Jahren wird sich die Nothwendigkeit schon darstellen!

U n t e r h a l t e n d e s .

L a f f i t t e .

In Paris begruben sie in den letzten Tagen einen Mann, einen edlen Mann, einen Mann, groß als Mensch, groß als Bürger; einen Vater der Unglücklichen, einen Mann, sage ich euch, der mit eisernen Keulenschlägen 1830 den morschen Thron der französischen Bourbonen zusammenschmetterte half. — Der Mann hieß Caffitte, war Banquier, ungeheuer reich und hatte damals einen heiligen Eid gethan, als er mit andern Patrioten wahrnahm, daß Aristokratie und Geistlichkeit im Bunde mit dem Könige (Carl X.) darauf ausgingen, das Volk durch allerlei Künste um seine Rechte zu bringen und ihm seine Freiheit zu rauben; er hatte geschworen, alle seine Kräfte, sein ganzes Vermögen an den Sturz der Bourbonen zu setzen, die er als unheilbare Feinde der Volksfreiheit und der Verfassung erkannt hatte. — Caffitte hat sein Wort gehalten! — Der Juli 1830

und die berüchtigten Ordonnanzen führten bekanntlich die französischen Absolutisten dergestalt auf das Glatteis, daß die ganze Königsfamilie darüber zu Falle kam. — Die Juli-Revolution begrüßte Caffitte als armen Mann, der sein Vermögen (man sagt 3½ Mill. Thaler) dazu angewendet hatte, durch jedes erlaubte und moralische Mittel das Volk über sich, seine Rechte und die Bestrebungen derer aufzuklären, die stets geneigt sind, ihm neue Joche aufzubürden. — Seine Aufgabe war gelöst. — Da aber sein Ideal von einer Verfassung, wie sie seiner Meinung nach dem Falle der Bourbonen folgen sollte, sich unter Louis Philipp — (dem Bürgerkönig, der besten der Republiken) — bei dessen anerkannt rückwärts gewandter Tendenz sich nicht erfüllt hat, so war die innige Theilnahme fast aller Stände bei seinem Hintritte und ein Begräbniß sein einziger Lohn, wie selbst das gewaltige Paris deren nur wenige gesehen hat. Caffitte war sein Vaterlande ein Wohlthäter, ein wackerer Arzt, der mit geschickter Hand an dem Geschwür operirt hatte, das dem schönen Frankreich viele Schmerzen zu bereiten drohte. — Wenn die Operation nicht vollkommen gelang, so war es nicht seine Schuld. — Bei dem Andenken an Caffitte's Streben drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob wohl auch Deutschland Banquiers haben möchte, welche groß genug dächten, so viel wie er an eine große politische Idee zu setzen? — Wer lacht hinter mir? — Es war der Mephisto der materiellen Interessen. —

Der Uebergang Blücher's über den Rhein bei Caub am 1. Januar 1814.

(B e s c h l u ß .)

Unterdessen hatten die wackern Cauber Schiffer ohne Rast Streiter übergesetzt, welche nun, der von Napoleon angelegten Rheinstraße folgend, Bacharach fast gleichzeitig mit der über Henschhausen durch das Steeger Thal betaschirten Vorhut erreichten. Als sie aber die Franzosen nicht mehr fanden, eilte sogleich die Reiterei auf der bereits bezeichneten, noch unter der kurpfälzischen Regierung angelegten, nun aber ungemein verdorbenen Heerstraße nach Simmern ihnen nach. Die Reiterabtheilung erreichte die Franzosen bei Rheinböllen. Es entstand ein Geplänkel, allein der muthvolle Angriff der preussischen Reiter mußte wirkungslos bleiben, da die Franzosen einen ansehnlichen Hochwald zum Stützpunkt hatten, in



den sie sich eiligst warfen. Die Infanterie der Verbündeten kam begreiflicher Weise erst später an und so gelang es den Franzosen, nach Simmern zu entkommen, wo ihre Genossen an ein so rasches Erscheinen ihrer Feinde nicht zu glauben schienen, allein wunderbar schnell standen diese vor dem verammelten Stadthore.

Nachdem dies gesprengt war, zog eine größere Macht der Deutschen ein, und obwohl es noch zum Wechseln von Schüssen kam, so gelang es doch den Franzosen, unter dem Schutze der Nacht ihren rastlosen Verfolgern ohne Verlust zu entkommen.

Der Uebergang bei Gaub war unstreitig ein Kühnes Unternehmen. Es ist bereits bemerkt worden und man braucht nicht Militair zu sein, um es zu begreifen, daß eine geringe Anzahl tapferer Vertheidiger den Uebergang, wenn auch nicht hemmen, doch unendlich erschweren und bis zum Trefsen besserer Anstalten hätte verzögern können.

Der Uebergang selbst auf Rähnen war schwierig und das Verdienst der Schiffer ist nicht klein. Der Strom bricht sich gerade in der Mitte an dem Fels, auf welchem die Pfalz steht, in zwei Arme. Hinter der Pfalz und am Fels, der sie trägt, pflügt sich eine weit stromabwärts sich ziehende Sandbank anzulegen, welche die Ueberfahrt erschwert und kundige Schiffer fordert. Diese Sandbank muß umschifft werden und alsdann greift die größere Strommasse, welche auf dem linken Arme liegt, den Rahn und schleudert ihn weit abwärts, wenn nicht kräftige Arme das Ruder führen. Schwere Ladung erschwert auch diese Anstrengung. Dabei war es Nacht und sehr dunkel. Besonders gefährlich war das Uebersehen von Pferden. Indessen es fiel kein Unglück vor, was bei der Ungeduld der preussischen Krieger leicht hätte geschehen können, die, als die Rähne noch ziemlich weit vom Lande waren, in den Strom sprangen, um schneller das Ufer zu erreichen. Unermüdet dauerte dies Uebersehen die ganze Nacht auf den 1. Januar 1814 fort und erst, als eine hinlängliche Nacht drüber und der Tag gekommen war, wurde der Bau der Brücke begonnen, welche an der Pfalz ihren Mittelstützpunct hatte; als sie fertig war, riß die Macht des linken Stromarmes sie wieder entzwei; sie wurde jedoch schnell hergestellt und nun erst begannen die Massen der Truppen, die Reiterei und das Geschütz überzugehen, indem immer neue Regimenter von Wesel her nachrückten.

Der Anblick war großartig schön, wenn die leichte Brücke sich bog unter der Last der über sie hinziehenden Massen, besonders der schweren Geschütze. In den Schnäbeln der Schiffe lauerten bärtige Russen mit ihren Beilen und Messern, die, schwarz von Theer, einen fast grausenhaften Anblick boten.

Blücher mit seinem Stabe ging am 1. Januar über, weilte nur kurze Zeit in Bacharach, wo er im weißen Rosse bei Wittwe Lang abstieg, und setzte sich dann mit der Hauptmasse seiner Armee in Bewegung, indem er dieselbe Straße einschlug, welcher die Vorhut gefolgt war.

Dies ist die Erzählung meines Gewährsmannes. Möge sie die Lücke ausfüllen, welche bei jenem Ereigniß bis jetzt statt fand. Keine jener Befürchtungen wurde wahr. Es kamen Brüder zu Brüdern, die Befreiung brachten.

#### B u n t e s.

Am vergangnen Sonnabend Abends nach 11 Uhr ist auf der Landstraße ganz in der Nähe der Stadt Altenburg der Holzwaarenhändler Wilh. Blöcher aus Hermsdorf bei Eisenberg räuberisch ermordet worden. Die ruchlosen Thäter sind bis jetzt noch unentdeckt. In derselben Nacht sind auch in der Kirche zu Cuttrisch bei Leipzig Diebstahle eingebrochen, welche sämtliche heilige Gefäße, theils von Silber, theils von Zinn und in nicht unbedeutender Anzahl vorhanden waren, sowie verschiedenes anderes Kircheneigenthum mit frecher Hand entwendeten. Die Bestürzung der Gemeinde über diese Entweihung ihres Heiligthums war, als sie sich am nächsten frühen Morgen zum Gottesdienst und Abendmahl einfand, keine geringe. Die Berichte aus Schlessien verkündigen in der ganzen dortigen Provinz, wenn nicht außerordentliche Bitterungsverhältnisse noch störend eintreten, eine überaus reiche und gesegnete Ernte. In Folge dieser günstigen Aussichten sinken da selbst die Preise der Lebensmittel bedeutend und alle Geschäftszweige, auf denen seit einigen Jahren ein eiserner Druck der Stagnation lag, fangen an sich flott zu bewegen.

Wie weit doch jetzt der Betrug geht! So verurtheilte das Pariser Correctionstribunal vor Kurzem einen Fabrikanten, der künstlichen Schnupftaback bereite und ihn verkaufte. Dieses Fabrikat besteht aus Sägespänen von Mahagoniholz,



Knochenkohle, Salmiak, Kupfervitriol, Potasche und Alaun. Der Angeklagte, Namens Cuny, wurde wegen Verkaufs des verfälschten Schnupftabacks zu 1000 Fr. und wegen Fabrikation desselben zu 3000 Fr. Strafe verurtheilt. Wohl bekomm's!

Das 3 Stunden von Kronach entfernt gelegene Städtchen Teuschnitz in Baiern ist in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. in Feuer aufgegangen. Die Flamme hat alle Gebäude, mit Ausnahme des alten Schlosses und der Kirche in Asche gelegt und auch diese beiden Gebäude sind beschädigt. 9 Menschen werden vermißt und eine große Menge Vieh ist verbrannt. — Das Unglück der armen Bürger ist um so größer, als nur Wenige der Brandversicherungsanstalt einverleibt sind.

Sehr traurig ergeht es jetzt unsern christlichen Brüdern in Albanien, sie werden von den entarteten Albanesen ausgezehrt und auf die erschrecklichste Weise gemißhandelt. So lassen die Entmenschten die Leichname der von ihnen hingeschlachteten Christen 3 — 4 Tage auf der Gasse liegen, und wenn solche bereits in Verwesung übergehen, zwingen sie die Christen, die Leichen mit bloßen Händen umherzutragen, und die es nicht thun wollen, müssen sich mit einer bestimmten Summe loskaufen. Dann werfen die Unmenschen solche Leichen in die Häuser der Christen, von wo sie nicht eher entfernt werden, bis das Haus die auferlegte Summe entrichtet.

Ueber unsere jetzige Männertracht. Sieht es wohl etwas Anmuthloseres, etwas Unkleidsameres, als unsere jetzige Männertracht? Wann erscheint der Erlöser von diesem Zwange, von dieser Geschmacklosigkeit? Welcher Unverstand dictirte das Gesetz, daß der Frack anständiger sei als der Ueberrock? Wer erfand die Weste, die uns die Rippen zwingt, den Magen preßt und dem Wachsthum der Brust so schädlich ist? Und nun das Beinkleid mit seinen Stegen! Ist es nicht eine höllische Erfindung? Kann etwas uns gräßlicher tyrannisiren als dieses gespannte Wesen? Hosenstege und Hosenträger, die immer in Zwiespalt liegen; welche Folter, wenn sie halten, und welche Verlegenheit, wenn sie reißen! Und endlich der Hut. Kann dieser Cylinder aus Filz wohl Schönheit verleihen oder Nutzen gewähren? Segen Regen, Sonnenschein und Kälte kann er nicht schützen und der Wind entführt ihn uns und wir müssen ihm Straßen weit nachjagen. Die Handschuhe wurden gewiß von Jemand erfunden,

der sich über sehr häßliche Hände zu beklagen hatte. Der Mann möchte recht haben. Nun aber schöner wie häßliche Hände mit Leder zu überziehen finde ich lächerlich. — In Bezug hierauf heißt es jetzt in der Barmer Zeitung in einem Schreiben vom Oberrhein: „In Casino-Versammlungen ist hiet mehrfach die Rede gewesen, den bisher bei Festlichkeiten üblichen Frackrock ganz zu verbannen und eine anständigere Bekleidung, die sich dem Waffenrocke näherte, unter den Herren einzuführen. Bedenkt man, daß der Frackrock durch die französische Hofmaitresse du Barry aus höchst unzünftigen Absichten bei Hofe eingeführt wurde, so sollte man fragen, wie Deutschland jetzt erst an Abschaffung eines Kleides arbeitet, das weder schön noch bequem ist, das den Wuchs des Mannes mehr lächerlich als günstig darstellt.“

„Wenn es der König wüßte!“ — Umsonst hatten die Bewohner der Grafschaft Schleusingen seit langer Zeit schon gegen die sich mehrenden Wildschäden bei den betreffenden Behörden Vorstellungen gethan. Nichts half. — Da wußte ein Ehrenmann dem Könige auf geeignetem Wege vorstellig zu machen,

„Das Wenigste, was die armen Bewohner der Grafschaft von der Regierung zu erwarten hätten, wäre doch, daß ihre wenigen Aecker vor Wildschaden gesichert und daß der sauer erworbene Bissen Brot für ihre hungrigen Kinder nicht ungehindert von dem Wilde verzehrt würde.“ Das half! In noch nicht 8 Tagen erschien bereits eine Cabinets-Ordre, worin der König jeden Forstbedienten persönlich verantwortlich für den Schaden machte, der ferner durch Wild den Bewohnern zugesügt werden würde. Und siehe da! alle Wildschäden hörten auf.

Die franzöf. Gastwirthe und Kneipiers lachen sich gewaltig ins Fäustchen. Sie sind dahinter gekommen, daß die in Frankreich reisenden oder dort sich aufhaltenden Engländer jährlich über 30 Mill. Thlr. verbrauchen und bei allem Nationalhaß mit ihrem Gelde die Franzosen wohlhabend machen. „Engländer her!“ höre ich die sächsischen und alle übrigen deutschen Gastwirthe im Chor ausrufen, wenn sie dies erfahren werden.

In Frankreich giebt es noch III Ortshaften, wo protestantische Gemeinden aus Mangel an Kirchen ihren Gottesdienst unter freiem Himmel verrichten müssen.

Coblenz, vom 7. Mai. Heute ging ein niederländisches Dampfboot mit einer großen Anzahl

von Pa  
Besonder  
als 192  
einem  
besonder  
werden.

Weld  
land ha  
rathung  
der Arb  
gabe:  
ihren  
Pferden  
diesen  
führen  
facturw  
beitszeit  
vermi  
Beweis  
nisse hir  
machen.

Um t  
gens üb  
Wiener  
Würfel  
zeugt.  
het in  
ckerhüte  
Mensch  
zu 14  
zu 12  
wesen  
dieser  
halt bek  
tragen  
Zucker  
den Zuck  
dies doch  
Gulden  
Zerschlag  
ren Wer  
168,750  
diese neu  
ger als  
Der Wi  
Würfel  
fast gleich  
Der K  
der dem  
eine gan  
schaft der



von Passagieren ganz eigener Art hier vorbei. Es befanden sich nämlich auf demselben nicht weniger als 192 der schönsten englischen Jagdhunde, welche einem ungarischen Magnaten gehören und durch besondere Livreebediente jetzt nach Ungarn gebracht werden.

Welche Wichtigkeit das Fabrikwesen in England habe, zeigte Sir Robert Peel bei der Berathung über Lord Ashley's Antrag auf Berathung der Arbeitsdauer in den Fabriken, durch die Angabe: „Die englischen Fabriken besitzen jetzt in ihren Dampfmaschinen die Kraft von 100,000 Pferden, beschäftigen 450,000 Arbeiter, zahlen diesen wöchentlich 225,000  $\mathcal{L}$ . Sterl. Lohn und führen alljährlich für 51 Mill.  $\mathcal{L}$ . Sterl. Manufacturwaaren aus. Eine Beschränkung der Arbeitszeit würde diese Zahlen unmittelbar um 16  $\frac{1}{2}$  % vermindern und ein solcher Ausfall sich wie eine Bewegung im Wasser durch alle Lebensverhältnisse hindurch in immer weitern Kreisen fühlbar machen.

Um des lästigen und zeitraubenden Zuckerschlagens überhoben zu sein, wird jetzt auch in einigen Wiener Fabriken der Zucker sogleich in kleinen Würfeln, wie man sie zum Caffee braucht, erzeugt. Ein Zahlenfreund hat berechnet, daß bisher in Oestreich jährlich vier Mill. 500,000 Zuckerhüte zerschlagen wurden, wozu, wenn ein Mensch damit beschäftigt worden wäre, den Hut zu 1  $\frac{1}{2}$  Stunden gerechnet, 562,500 Arbeitstage zu 12 Stunden oder 1541 Jahre nothwendig gewesen wären. Er berechnet ferner, daß, wenn dieser Zuckerschläger jährlich nur 250 Gulden Gehalt bekommen, der Gehalt 385,550 Gulden betragen würde, — daß wenn man den bei dem Zuckerschlagen verstaubenden und verloren gehenden Zucker für den Hut nur auf 1  $\frac{1}{2}$  Loth annehme, dies doch jährlich einen Gesamtverlust von 72,000 Gulden ausmache, und daß ferner der bei dem Zerschlagen zerbröckelnde und dadurch einen geringeren Werth erhaltende Kochzucker einen Verlust von 168,750 Gulden zu Wege bringe, so daß durch diese neue Fabrication für Oestreich nicht weniger als 626,000 Gulden jährlich erspart würden. Der Würfelzucker wird übrigens in halbzölligen Würfeln gearbeitet, er hält mit dem Hutzucker fast gleichen Preis und gleiche Güte.

Der Kleidermacher und Communist Weitling, der dem menschlichen Leben und der Gesellschaft eine ganz neue Gestalt geben wollte durch Gemeinschaft der Güter, durch Obenanstellung des Staats-

zweckes über alle anderen Zwecke u. s. w., ist aus dem Züricher Gefängnisse über die badische Gränze transportirt worden. Als sein Reiseziel wird Nordamerika angegeben, wo er, man weiß noch nicht, ob neue Ideen oder neue Röcke fertigen wird.

Zu den Artikeln, deren Einfuhr in Oestreich gänzlich verboten ist, gehören auch alle hebräische, im Auslande gedruckte Gebets- und Religionsbücher. — Das ist doch, sollten wir meinen, sehr unschuldige Waare.

Kürzlich kam ein Zug Auswanderer aus der Moselgegend nach Rotterdam, von wo aus sie sich nach Neu-Orléans einschiffen wollten, als eben mit einem Schiffe eine Anzahl Badenser von Amerika zurückkam, um ihre alte Heimath wieder aufzusuchen. Sie waren schon vor 14 Jahren nach Amerika gezogen, statt aber, wie sie geträumt, goldene Berge zu finden, hatten sie mit der größten Noth und Armuth fortwährend gekämpft und kehrten jetzt, gänzlich abgerissen, und obwohl reich an Erfahrung, doch auch entblößt von Allem, nach dem alten deutschen Vaterlande zurück. Ihr Geld reichte gerade noch hin, dasselbe zu erreichen. Die Erzählung und der Anblick dieser Ankömmlinge wirkten auf die Moselaner so gewaltig, daß sie ihren Reiseplan auf der Stelle aufgaben und nach ihrer verlassenen Heimath zurückkehrten.

Es ist vielleicht nicht ohne Interesse, ein Strafurtheil zu erfahren, welches die Zuchtpolizei-Kammer des Königl. Landgerichts Koblenz gegen eine Anzahl Bäcker aus Boppard erlassen hat. Es war nämlich zur Anzeige gekommen, daß sich in diesem Städtchen mehrere Bäcker förmlich vereinigt hätten, daß keiner von ihnen Waaren unter der bestehenden Taxe verkaufe, auch bei Ankauf auf eine gewisse Anzahl Milchbröckchen auf einmal nicht mehr, wie dies seither gebräuchlich war, eines oder mehrere in den Kauf gebe und dergleichen mehr. Der genannte Gerichtshof verurtheilte sie deshalb „wegen sträflicher Vereinbarung“ jeden zu 1000 Franken und zwei Monate Gefängniß und in die Kosten, den Ankläger aber zu gleicher Geld- und drei monatlicher Gefängnißstrafe.

Einst predigte ein Vater über das Evangelium von der Samaritanerin und sagte, nachdem er den Text verlesen: „Wundert Euch nicht meine Geliebten, daß das Evangelium so lang ist, es redete eine Frau.“

Nach einer in Hamburg eingegangenen Nachricht aus England soll der Eingangszoll auf Wolle demnächst ganz aufgehoben werden.



### Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 2. Sonntage nach Trinitatis früh 6 Uhr hält die Beichtrede Herr Archidial. M. Hennig. Vormittags predigt Herr Pastor M. Körner; Nachmittags predigt Herr M. Püker, Kandidat des Predigtamts.

#### Geborene:

J. A. Lange's, B. und Schuhmachermstrs. h.,  
L. — K. W. Audelets, B. und Wbrmstrs. h.,  
L. — J. Anke's, B. und Wbrmstrs. h., S.

#### Gestorbene:

G. J. Irmscher's, B. und Wbrmstrs. hier, L.,  
8 L. — K. G. Wähners, B. und Webermstrs.  
hier, L., 1 J. 10. M. 25 L. — J. A. Hartwig,  
Hausauszügler in Mühlbach, 46 J. 2. M. 5 L.  
— J. G. Zimmer, Häusler in Mühlbach, 48 J.  
— K. G. Böhme, Häusler u. Maurer in Haus-  
dorf, 36 J. — Frau J. C., weil. J. G. Schrö-  
ders, gem. B. und Handarbeiters hier, nachgel.  
Wittwe, 68 J. 3 M. — K. W. Trinks's, B. u.  
Tischtermstrs. hier, S., 9 M.

#### Desgleichen aus Sachsenburg.

#### Geboren:

K. G. Leiteris's, Einwohners in Schönborn,  
Sohn.

## 80 bis 100 Ruthen Steine

aus den Brüchen bei Flöha sollen beim Neubau  
der hiesigen Königl. Justizamt-Gebäude verwen-  
det, und die Anfuhren derselben nächsten

Montag, als den 17. Juni,

Nachmittag 2 Uhr im hiesigen Gasthose zum schwar-  
zen Kopf öffentlich an den Mindestfordernden über-  
geben werden. Erstehungslustige haben sich da-  
her am gedachten Tage pünktlich einzufinden und  
vor Beginn der Licitation von den nähern Be-  
dingungen zu unterrichten.

Frankenberg, den 13 Juni 1844.

Gartmann.

## Hausverkauf aus freier Hand.

Ich bin gesonnen, mein am Schießplane allhier  
gelegenes Haus zu verkaufen. Dasselbe hat 22  
Ellen Fronte und 22 Ellen Tiefe, ist mit hartem  
Dach versehen und enthält 8 Stuben, 10 Kam-  
mern, 2 Gewölbe, eine große Küche und 5 Holz-  
räume, noch gehört dazu ein Holzschuppen und

ein großer Garten. Auch bemerke ich, daß von  
der Kauffumme 400  $\mathcal{R}$ . als Jahrgelder, (das Jahr  
20  $\mathcal{R}$ .) auf dasselbe festgesetzt sind.

Frankenberg, den 15. Juni 1844.

Crust Söhler.



## Hausverkauf.

Unterzeichneter beabsichtigt sein in  
Nieder-Wiesa gelegenes und in gutem Zustande  
befindliches Wohnhaus, wozu zwei Gärten gehö-  
ren und worauf eine Kuh gehalten werden kann,  
sodort aus freier Hand zu verkaufen.

Johann Gottfried Matthes.

## Auctions-Anzeige.

Es sollen den 17. und nach Befinden 18. die-  
ses Monats in meinem, hiesigen Orts befindlichen  
Hause, verschiedene männliche Kleidungsstücke,  
Wäsche, Bücher, Gemälde und noch andere Wirth-  
schaftsgegenstände, gegen baare Bezahlung im 14-  
Thalerfusse an den Meistbietenden auctionswise  
überlassen werden; was andurch zur öffentlichen  
Kenntniß gebracht wird.

Sachsenburg, am 14. Juni 1844.

verw. Amtssteuer-Einnehmer Krocker.

## Verkauf.

Eine große Uhr, neuer Invention, gut gebaut,  
auf ein Landgut, eine Fabrik oder auch Dorfkirche  
sehr passend, steht zu verkaufen beim unterzeich-  
neten Verfertiger derselben.

Auch werden Bestellungen auf Uhren zu 30, 40,  
50, 100  $\mathcal{R}$ . u. s. w. jederzeit bestens ausgeführt von

J. G. Winkler,

Uhrmacher in Hannichen.

Verkauf. Eine kupferne Ofenpfanne, zwar  
gebraucht, aber noch in sehr gutem Stande be-  
findlich, welche mehr als 6 Wasserkannen Inhalt  
faßt, und für eine Landwirthschaft sich vorzüglich  
eignet, steht sodort zu verkaufen bei August  
Wagner in Frankenberg.

## Dank.

Es ist mir ein wehthvolles aber tiefempfun-  
denes Bedürfnis, die Gefühle des Dankes und  
der Anerkennung öffentlich auszusprechen, welche  
bei den Erlebnissen der letzten Tage in mir für

die Be  
auch fü  
hervort  
im Lau  
nur im  
diese P  
Theilna  
Diese U  
des G  
Amtsha  
allein,  
gung be  
geförd  
tung,  
Theil g  
ehrenvol  
zu erken  
Hinterla  
worden.  
Nehm  
Gätten  
meinen  
Chem  
En

Bon  
noch sed  
beit find  
Schlo

Ein  
gut ver  
ten beim

Al  
à N. 24  
Fried

in N<sup>o</sup> 4

mirrende



die Bewohner der Stadt Chemnitz sowohl, als auch für die der nahen und ferneren Umgebung hervorgerufen werden mußten. Sieht es Tagen im Laufe des Lebens, wo die Kraft zum Tragen nur im eigenen Innern aufzusuchen ist, so werden diese Bemühungen doch durch Mitzgefühl, durch Theilnahme von Außen wesentlich unterstützt. Diese Unterstützung ist mir aber während der Tage des Erkrankens meines verstorbenen Gatten, des Amtshauptmanns **Wilhelm von Brause**, nicht allein, sondern namentlich auch bei der Beerdigung desselben, durch die so allgemein und unaufgefordert an den Tag gelegten Zeichen wahrer Achtung, Zuneigung und Anhänglichkeit an ihn zu Theil geworden und wie darin zugleich das beste, ehrenvollste Zeugniß für den Verstorbenen selbst zu erkennen sein möchte, so ist dagegen mir, der Hinterlassenen, Trost und Beruhigung dadurch geworden.

Nehmen Sie daher dafür Alle, die Sie meines Gatten Leiche auf dem letzten Gang begleiteten, meinen wahrhaft tiefgefühlten Dank.

Chemnitz, den 7. Juni 1844.

Emilie v. Brause, geb. v. Trübschler.

### Bekanntmachung.

Von jetzt an können auf hiesigem Kammergute noch sechs bis acht Tagelöhner fortdauernde Arbeit finden.

Schloß Sachsenburg, den 14. Juni 1844.  
Bach.

### G e s u c h.


Ein Ochsenknecht, welcher die Acker-Feldarbeit gut versteht, kann von Johanni an Dienst erhalten beim Dekonom

Friedrich Wäke Jun.

### Anchovis-Sardellen,

à U. 24  $\frac{1}{2}$ , empfiehlt

Friedrich Adolph Schweiger am Steinweg.

 300  $\frac{1}{2}$  — — — — —, gegen genügende Sicherheit, zum 1. Juli d. J. auszuleihen. Das Nähere hierüber erfährt man hieselbst in N<sup>o</sup> 406/340.



Zugelaufner Hund.

Ein schwarzer Dachs ist mir seit den 3. d. M. zugelaufen. Der sich legitimirende Eigenthümer kann ihn, gegen Erstattung

der Futterkosten und Insertionsgebühren wieder erlangen bei **Güldner** in **Dobrußau**.

### Theater in Frankenberg.

Sonntag, den 16. Juni, zum Erstenmale: Der Heirathsantrag auf Helgoland. Lustspiel in 3 Acten, von **Schneiders**. Montag, den 17. Juni: Steffen Langer aus Glogau, oder: Der holländische Kamin. Original-Lustspiel in 4 Acten, von **Charlotte Birch-Pfeiffer**, nebst einem Vorspiel: Der Kaiser und der Seiler. Künftige Spieltage sind: Mittwoch und Freitag. Während unsers Hierseins ladet ein verehrungswürdiges Publikum ergebenst ein

Die Direction Dan

### Vogelschießen in Greifendorf.

Künftigen Sonntag über acht Tage, als den 23. Junius d. J., wird bei mir das

### Vogelschiessen

stattfinden, und ich werde zu diesen Tagen in dem neuerbauten Zelte mit verschiedenen kalten und warmen Getränken und Speisen bestens aufwarten, wozu ich alle Freunde und Gönner ergebenst einlade, mit dem Wunsche, mich mit einem recht zahlreichen Zuspruche zu erfreuen.

Gasthof zu Greifendorf, den 13. Juni 1844.  
J. C. Koch.

### Concert und Ball.

Es ladet alle seine Gönner und Freunde, mit dem Bemerkten billiger und reeller Bedienung, Sonntag, den 16. Juni, zu einem

### Vocalconcert,

welches der geehrte Sängerveein zu Frankenberg aufzuführen die Güte haben wird, hierdurch ganz ergebenst ein. Nach dem Concert ist Ball.

Neuer Gasthof zu Dobrußau.

J. G. Güldner.

### Einladung zum Bogelschießen.

Den morgenden Sonntag ladet zum Bogelschießen alle seine Freunde und Gönner zu recht zahlreichem Besuch ergebenst ein

Weiße in Mühlbach.



# Habt Acht!

Die Regelbahn in der Fischerschenke ist neu vorgerichtet!

B. Wolster.

## Einladung.

Den morgenden Sonntag wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ich ergebenst einlade.  
Petchow.

Erwiderung auf die Antwort in N<sup>o</sup> 23. d. Bl., S. 184.

Ruthe, Faust und Stock sind drei verschiedene Dinge, welche ein Narr wohl noch zu unterscheiden weiß; nur ein Wahnsinniger kann dieses nicht. Man hat die angeführten Sprüche wohl durchgesehen, aber von Faust- und Stockschlägen hat sich nichts darinnen vorgefunden, und wer lesen kann, mag sich in dem neuen Testament umsehen, ob der göttliche Stifter des Christenthums etwas von deren Einführung angeordnet habe. Da in den §§ 75. — 78. des Schulgesetzes von Strafen solcher Art etwas befohlen ist, hätte man aber auch nur § 78. strenger beobachten sollen. Denn mit der Faust wird jetzt gar kein Mensch mehr, und mit dem Stock werden bloß nur die österreichischen Soldaten noch gezüchtigt. Wer mit dem Stock, oder vielmehr mit dem spanischen Rohr zuschlagen will, darf kein Lehrer, sondern muß ein österreichischer Korporal werden. Auch möchte ein Kind zum Krüppel schlagen, wohl leichter sein, als einen solchen für immer zu ernähren.

H...d...

Gesuch. Zwei arbeitsame Tagelöhner können sofort anhaltende Beschäftigung finden beim Deconom Friedrich Anke jun. hieselbst.

Gesuch. Ein junger Mensch, Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat die Bäckerprofession zu erlernen, kann sofort in die Lehre treten beim Bäckermeister

Heinrich Schoke auf der Schloßgasse.

Durch die Expedition d. Bl. wird zu kaufen gesucht: „Neue practische Anleitung zum Uebersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische, von Gröbel.“

## Meyer's Universum,

gut gehalten, können einige Bände weit unter der Hälfte des Pränumerationspreises einzeln abgelassen werden durch die Expedition dieses Blattes.

## Literarische Anzeige.

Bei mir ist vorrätzig: Anleitung zu Sprach- und Denkmäler, oder naturgemäßer erster Unterricht in der Muttersprache nebst Beispielen. Für Elementarlehrer von Ch. Fr. Scheidhauer, Lehrer an der Bürgerschule in Chemnitz. Preis. 4 Ngr.

Auch ist noch einige Tage lang Grahl's beliebtes Zeitgedicht:

Ich bin stolz, ein Protestant zu sein! für 1 Ngr. bei mir zu bekommen.

Die so gesuchten Kochbücher für 21 Ngr. sind ebenfalls immer bei mir zu haben. Desgleichen billigstes Taschenliederbuch 3 Ngr. (4 Lieder noch nicht 1 Pfennig.)

C. G. Rosberg.

## Getraide-Marktpreise.

Kofwein, den 11. Juni 1844.			
Weizen	4 Ngr	—	5 Ngr.
Korn	2	12	22
Gerste	2	—	3
Hafer	1	8	12

## Brod- und Semmeltage in Frankenberg.

2 A. ordinair hausback. Roggenbrod	1 Ngr.	3
4 „ desgleichen	2	6
6 „ desgleichen	3	9
2 „ feineres hausback. Roggenbrod	1	5
4 „ desgleichen	3	—
6 „ desgleichen	4	5
— „ 24 M. Semmel	1	2
— „ 9 „ Stollchen oder Weißbrod	—	3

Das morgende Sonntagsbacken erhalten Mstr. Frenzel und Mstr. Nielius.

## Brau-Nachricht.

Im Laufe dieser Woche haben liches Bier brauen lassen: Heinrich Haubold u. Friedrich Nielius.

